

System, auf Wörter, Sätze, Texte bezogen

Das Wort "System" hat sich an verschiedenen Stellen durchgesetzt, Ankerpunkt scheint zur Zeit das „thermodynamische System“ zu sein. Ein wenig anders ist das System „schwarze Kiste“ zu denken. Hier ist an räumliche Objekte zu denken, aber nicht unbedingt. Es gibt Personen, welche das Wort System in andere Bereiche hinein nehmen, aber dann wird es schnell unübersichtlich, mit dem was sie schreiben, etwa ein Niklas Luhmann. Allgemein wird das Wort in verschiedensten Situationen gebraucht, hier geht es um den folgenden speziellen Gebrauch:

Abgeschlossener Text als System (*)

(Ab hier soll mit dem „*“ zu denken gegeben werden, wie das Wort „System“ nutzen kann)

Als Buch ist es einfach zu denken, weil ein Buch abgeschlossen ist. Sogar Sokrates dachte so ein System, und benutzte dazu das Wort „Erzeugnis“, zumindest im übersetzten Dialog „Phaidros“ (<http://www.zeno.org/nid/20009262660>). Dabei dachte er die Nachteile dieser Art von Erzeugnissen, mit folgenden Sätzen:

"die Schrift, und sie ist darin der Malerei gleich. Denn die Erzeugnisse auch dieser stehen wie lebendig da; wenn du sie aber etwas fragst, schweigen sie sehr vornehm. Geradeso auch die Reden: du könntest meinen, sie sprechen, als verstünden sie etwas: wenn du aber in der Absicht, dich zu belehren, nach etwas von dem Gesprochenen fragst, zeigen sie immer nur eines und dasselbe an. vernachlässigt aber und ungerecht geschmäht, hat sie immer ihren Vater als Helfer nötig; denn selbst vermag sie weder sich zu wehren noch sich zu helfen."

Zu bemerken ist hier, dass jedes Buch, jede Rede so gedacht werden kann. Wie auch bei anderen Systemen können beliebige Grenzen vorhanden gedacht werden, es können Teile aus einem Buch entnommen werden, es können auch Bücher zusammen umgrenzt gedacht werden. Jedes Mal ist dann ein anderes System vorhanden. Und so kann gefolgert werden, dass die zusammengefassten Texte je nach Begrenzung anders wirken. Befragt werden können sie jedoch auch dann nicht.

So ein Text kann auch auseinandergenommen werden, es können die falschen Sätze, die unnützen Wörter entfernt werden, und auch dann entsteht ein neues System. So ungefähr tat es Sokrates mit der geschriebenen Rede des Lysias, die Phaidros ihm mit Stolz vorlegte.

Im Zusammenhang mit dem Wort „Wissenschaft“ ist diese „ein System der Erkenntnisse ...“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Wissenschaft>). Über die Zeit hinweg wird dieses „Erzeugnis“ von Falschem geläutert, und es kommt Neues dazu. Vielleicht wäre Sokrates zufrieden mit einem System gewesen, das sich anpasst, so wie er sich an sein Gegenüber anpasste, wobei er auch die Gegenrede erlaubte, und das Gegenüber sich auch anpassen sollte. Aber zu einem Zeitpunkt in der Geschichte ist das System „Wissenschaft“ fest.

Wann trifft das Wort „System“ zu, wann nicht? - Relative Unterscheidungsmöglichkeit (*)

Ein Mathematiker kann sich mit Gleichungen beschäftigen, aber auch einem System von Gleichungen. Hier ist schon mal eine relative Unterscheidungsmöglichkeit als Fingerzeig. Es kann sein, dass es bei einer relativen Unterscheidungsmöglichkeit bleibt, in dem Fall würde es kleine Systeme geben, und je mehr davon zusammengefügt werden, um so sicherer sind sie als Systeme anzusehen. Weil eben mit der „Größe“ andere Arten von Regeln, Funktionen usw. dazu kommen können. Weil von vornherein nicht bekannt ist ob z.B. ein vorliegender Text Regeln zum Vorschein bringt, wird immer davon ausgegangen, dass er einem System entspricht, obwohl das später verworfen werden kann, zumindest relativ. Es können gewisse Regeln in so einem System vorhanden gedacht werden, etwa grammatische, logische, oder auch nicht. So ein System muss nicht widerspruchsfrei sein.

Größe eines Systems (*)

Ein System soll mindestens zwei Sätze enthalten. So etwa ein System von zwei Gleichungen. Bei einem Syllogismus gibt es schon drei Sätze.

Warum das Wort „System“ im genannten Sinne? (*)

Es gibt viele Wörter, Sätze, Texte, und dem entsprechend liegen viele Systeme vor. Es gibt viele Gründe nach denen es sinnvoll ist, dieses Wort so zu benutzen.

Es kann eine feste Referenz für jedes System angegeben werden. So kann jedes Buch als ein System angesehen werden, und auch alle Bücher einer Person. Es kann auch eine Teilwissenschaft sowie die Gesamtwissenschaft als Referenz-System angesehen werden.

Ein System kann streng getrennt werden zwischen dem, was eine Person denkt, wie sie denkt, mit Gedanken, Gefühlen oder sonstwas, bewusst oder unbewusst usw. Was in den Personen geschieht, ist sehr unzugänglich, aber die meisten Personen können sich äußern, und dann liegen eben Wörter, Sätze, Texte vor, und diese eignen sich als Referenz. So könnte zu jeder Person eine Biografie geschrieben werden, oder aber der aktuelle Stand dieser. Und die Wörter, Sätze, Texte korrespondieren in etwa mit dem, was in ihr vor sich geht. So wie bei der Wissenschaft der aktuelle Stand als System angesehen werden kann. Je weniger durchgehend jedoch die Biografie wäre, um so weniger wäre sie ein System. Aber auch das außen Geschehene wäre als Referenz nicht unbedingt geeignet. Die Wörter, Sätze, Texte könnten auch hierbei zu erkennen geben, ob ein System bei der Person vorlag oder nicht. So kann bei einer Person, die immer wissender, reicher, erfolgreicher wurde, dies mit Wörtern, Sätzen, Texten mitgeteilt werden, und die äußeren Umstände könnten, müssten aber nicht ebenfalls beschrieben werden. Ein System hätte so eine Person gehabt, gegenüber einer anderen, die keinen Erfolg hatte, oder sie hätte ein System gehabt, und eine andere Person ein anderes.

Hieraus wird eine weitere Unterscheidungsmöglichkeit zwischen System und Nicht-System (*)

Wenn in einem Text nur Zufälliges vorliegt, wird das nicht unbedingt erkannt. Aber wenn mit vielen Versuchen gedacht wird: Da steckt kein System dahinter, dann wird es auch mit Wahrscheinlichkeit so sein. Eine Reisebeschreibung fußt für den Außenstehenden auf einem Weg, der zufällig gegangen worden sein kann, dann mag für ihn kein System vorgelegen haben. Wenn aber ein Archäologe schon von vornherein eine Spezialität hat, und dann in ein bestimmtes Land fährt, kann schon von einem System ausgegangen werden. Der Erfolg wird zwar nicht gesehen, aber er ist vorstellbar, denn wer sucht, der kann finden. Es gibt auch fiktive Systeme, wie etwa Romane und erfundene Geschichten. Auch diese halten sich an Regeln, zu Beginn an Regeln der Literatur, und zudem an eine allgemeine Logik. Sie halten sich etwa auch daran, den Leser nicht zu sehr zu belasten, was bei einem Text wie diesem hier nicht beachtet werden kann.

Nicht-Begrifflichkeit bei Systemen?

Auch dann, wenn Systeme von Personen hergestellt werden, mag es sein, dass die herstellende Person sagt, sie hätte einen Begriff zu einem Wort, das sie aufschreibt, dann ändert das nichts an dem System. Ebenso wenn sie einen Satz dazu schreibt, oder sogar mehrere Texte. Von Begriffen, Gedanken, Einfällen usw. wird bei der Definition von System im hier vorgeschlagenen Sinne abgesehen.

Wie ist es bei Mathematik, Chemie, Physik?

Diese Gretchenfrage führt effektiv weiter.

Ein Physiker könnte sagen: „Zuerst gab es die Wärme-Empfindung, dann das Wort dazu, und mit der Versuchsanordnung konnte gesehen werden, dass einer höheren Anzeige das Wärme-Empfinden höher ist, und da wird etwas einheitlich gesehen, was scheinbar von zwei Stellen her kommt.“ Hier ist dieselbe Situation, in der sich Helen Keller, als sie Wasser einheitlich denken konnte. Und für

das Wort, das für die Messung benutzt wird, wird gesagt: Es ist eine physikalische Größe. Es bedarf dann noch der Einheiten, mit der sie gemessen wird. Von wo die mehreren Sachen herkommen, das spielt eine Rolle. Der eine würde sagen: Das eine kommt aus der Erinnerung, der andere würde sagen: das eine kommt vom Finger her, das andere vom Auge. Wenn jedoch ein dritter sagen würde: „Das alles geschieht im Bewusstsein.“, dann wäre das schon nach dem gleichzeitigen Ankommen. Und hier wird das gleichzeitige Ankommen irgendwann in der Ontogenese für mindestens zwei Sachen geschehen. Weil auch eine Sache aus der Erinnerung entstehen kann, und gleichzeitig ein „Mehr- oder Weniger sich hinwenden-Können“ der Person mit sich zusammen präsentierenden Sachen möglich ist. Wenn die Person sprechen könnte, könnte sie sagen: Jetzt weiß ich, was Wasser ist, was Wärme, Temperatur ist. Für sie ist es der Beginn des begrifflichen Denkens. Wahrscheinlich ist der Beginn des Erlebens der Objektpermanenz vor diesem Beginn des begrifflichen Denkens.

Aus alledem geht hervor, dass dann, wenn die Person sagen kann „Ich verstehe die Sache, ich habe einen Begriff von der Sache“, dass sie dann schon vorher dieses gemeinsame Ankommen der Sachen hatte, nicht umgekehrt. Vor jedem neuen Begriff wirken Sachen von verschiedenen Stellen her, schlagen also ein Assoziation vor. Für den Physiker, Chemiker und viele andere kommt die Sache von außen her, nicht aus einem Sprachraum heraus.

Es erklärt sich demnach nicht aus der Umgangssprache heraus, was der Temperatur entspricht, sondern aus dem Empfinden, dem Sich-Zusammen-Präsentieren von Sachen, aus einer Versuchsanordnung heraus. Beschreibung kann nur nachher kommen.

Und jedesmal, wenn sich ein Sich-Zusammen-Präsentieren aus den Sachen vor sich geht, **wird immer wieder diese freudige Angelegenheit erlebt**, die Helen Keller so gut beschrieb.

Dann sagt er Physiker vielleicht: „Siehst du, wenn die Zahl am Thermometer über ein Maß steigt, verbrennst du dir die Finger.“ Sogar Frankensteins Monster könnte das einsehen, denn Feuer hatte er nicht gerne. Aber wenn der Schüler sagen würde: „Auch Feuer ist ein Begriff, und damit vielleicht eine physikalische Größe, denn es gibt große und kleine Feuer, und Flamme ist auch ein Begriff.“ Der Physiker müsste diese Wörter an eine andere Stelle legen, er würde sagen: „Meist brauche ich diese Wörter nicht. Viele Versuchsanordnungen ermöglichen es mir, viele Wörter dazu zu verwenden, für Sachen, für die ich vorher kein Wort hatte. Und wenn ich derartige Wörter habe, brauche ich nicht zusätzliche, die in der Umgangssprache benutzt werden. Also die Umgangssprache macht nicht die Wörter, sie ergeben sich zwingend aus den Versuchsanordnungen.“

Der Mathematiker geht sogar noch genauer vor. Er verwirft Dimensionen dort, wo sie überflüssig sind für den gerade vorliegenden Raum. Für einen dreidimensionalen Raum braucht er nur drei Dimensionen, für mehr, mehr.

So wurden in den Wissenschaften zwar ursprünglich viele Wörter aus der Umgangssprache genommen, die ähnlichen haben wurden aber nicht mehr benutzt.

Jeder bemerkt auch hier, dass von Wissenschaftlern die Sätze nicht gemacht werden, sondern dass sie sich aus den Versuchsanordnungen ergeben, oder aber aus den Gedankenexperimenten, die eben besser sind als andere, und sich weiter eignen.

Wie ist es denn bei den ungenauen Wissenschaften?

Auch dort gibt es Systeme. Nur haben die dort Tätigen ein großes Problem: Sie gehen nur oder können nur von den Wörtern der Umgangssprache ausgehen. So benutzt Person A die einen Wörter, Person B andere, jeder sagt, er hätte Begriffe, und jeder versucht eventuell mit den gewählten Wörtern Sätze zu sagen. Was dabei heraus kommt wissen wir alle. Die so Tätigen können aber auch

Wörter in die exakten Wissenschaften holen gehen, wo sie korrekt verwendet werden. Dann entsteht der Anschein, es müsste wohl korrekt sein, solche Wörter zu benutzen. Ob dann nicht nur Übersetzungsprobleme entstehen, sondern Sprachverwirrung der Art des Babylonismus ist bekannt.

Wie ist es bei den einzelnen Personen, haben sie auch Systeme? (*)

Die einzelnen Personen stehen nicht vor den Wörtern, sondern sie richten sich nach dem aus, was sie hören. Und sie hören schon fertige Systeme, so dass sie eher Partei ergreifen, als dass sie mit Wörtern, die sie ausgewählt hätten, Sätze und Texte herstellen würden. Sie hätten damit auch ein System, oder mehrere. Was also bei den ungenauen Wissenschaften ungeheuer wird, wird bei den einzelnen Personen noch schwieriger. Dann mögen sie auch die gehörten Regeln verwenden, aber ziemlich kunterbunt. Ein wenig Allgemeinlogik, und schon haben sie ihre Meinung, die bei anderen wirken. Wie schon oben gesagt, muss ein System sich nicht an Regeln halten. Aber der Betrachter kann sich jeweils fragen, wo die Probleme am System sind, das sich gerade darstellt. Es stellt sich ihm dar, dass das Hauptproblem die Wortwahl und dessen Wertung durch die Person ist.

Um hier klar zu sehen, ist es angeraten, die vorhandenen Systeme zu bedenken, zuerst die Fehlersysteme von Einzelpersonen, dann die Fehlersysteme, die von Gruppen von Personen ständig gelebt werden, etwa mit dem Wort „Lebenslüge“, oder mit weniger komplexen Systemen, bei denen nur gewisse Wörter und Voraussetzungs-Sätze zu einem Umkippen der geistigen Funktionen der Person führen, wie es schon Schopenhauer bemerkte.

Wo sind die Wörter, Sätze, Texte?

Sie können auf Papier stehen, oder sie können von einer Person gesagt werden, sogar von Maschinen. Die Frage, ob Systeme materieller oder nicht-materieller Natur sind, stellt sich demnach nicht. Schon einzelne Wörter wirken, so auch Systeme.

Das weitere Sich-Zusammen-Präsentieren

Hier oben wurde nicht darüber gesprochen, dass sich nach dem erfolgreichen Zusammen-Präsentieren von Sachen oder von Sachen über zwei Sinne in der Person etwas bewirkt wird, das sich aus der Erinnerung wieder präsentieren kann, in Kombination mit der Möglichkeit des „Mehr-oder-weniger-sich-Hinwendens“ und der Freude, die beim Entstehen einer neuen Assoziation erlebt wird, macht, dass die Person sich auf die Suche nach solchem begibt. Es ist so, als wäre die Person unterwegs, um immer neue derartige interne Erinnerungen zu bekommen, die aus der Mehrfachpräsentation heraus entstehen. Nun haben externe Personen die Möglichkeit, die Sachen zusammen zu präsentieren, die zusammen gehören. Das hilft, noch schneller mit dem Denken vorwärts zu kommen. Es wird auch verlangt, dass die Person fragt, was zu einer bekannten Sache gehört, so dass dieses Zusammen-Präsentieren mit Fragen gefördert werden kann. Schon zu diesem Zeitpunkt kann zu viel von der lernenden Person verlangt werden. Sie muss mit ihrer Geschwindigkeit vorwärts kommen, es ist nicht so gut, wenn diese erhöht wird.

Wenn der Person schon Sätze gesagt werden können, können von außen her Sachen zusammen präsentiert werden, so dass auf diese Weise bei der lernenden Person neue Erinnerungen entstehen können, ist das eine künstliche Angelegenheit. denn es kann sein, dass unpassende Sachen zusammen präsentiert werden, denn auch dann macht die Person mit. Helen Keller war sehr intelligent, sie machte nicht mit, wahrscheinlich hatte sie die Fähigkeit über die Jahre gelernt, zu opponieren. Als dann versucht wurde, ihr mit Hilfe von Wörtern, Sätzen in Kombination mit anderen Wörtern und Sätzen zu denken zu geben, dass sie z.B. an Gott glauben sollte, griff sie auf die Vergangenheit zurück und sagte, dass sie bevor diese sie diese Sätze zu hören bekam, nichts sie darauf brachte, einen Gott zu denken. Es gab vorher kein Erlebnis dazu. So wurde sie nicht bekehrt bzw. verführt bzw. so ließ sie sich nicht zum Glauben hin führen.

Ein gutes Beispiel für Wörter, bei denen externe Größen kombiniert werden, ist die Geschwindigkeit, die Beschleunigung, der Ruck. Je tiefer es geht, um so mehr wird abgeleitet. Aber es bezieht sich alles jedoch auf den Weg und die Zeit. Das Interessante hierbei ist, dass für jede weitere Größe, Beschleunigung sogar gespürt werden kann, Geschwindigkeit jedoch nicht. Beim Lernen der Größe Entropie ist diese anfänglich bedeutungslos, man versteht nicht, was das soll, und warum es eine Größe sein sollte. Je mehr man aber damit rechnet, um so mehr wird bestätigt, dass es sie gibt.

Ein Blick auf die vielen Wörter, die alle sich durchsetzen wollen, kann schon Vorsicht geboten sein. Es kann versucht werden, nicht alle Definitionen mit zu machen, insbesondere wenn sie allein aus anderem Sprachlichen heraus hergestellt werden. So kam es dazu, dass Personen bestimmte Wörter ständig sagten, von diesen auf andere kamen, und das alles wurde später in der Geschichte verworfen wurde bzw. so nicht mehr benutzt wurde, etwa Entelechie.

Ich bemerke hier, dass das Wort „Eigenschaft“ nicht benutzt wurde, und somit nicht erforderlich war. Das gemeinsame Auftreten von Sachen ist ohne Eigenschaften denkbar.

Warum Wörter, und nicht Gedanken, Gefühle oder Begriffe, warum Sätze, und nicht Bedeutungen und Sinn, warum Texte, und nicht Geschichten?

Ganz einfach, weil es bei Wörtern, Sätzen, Texten keine Missverständnisse gibt, gerade weil sie „Erzeugnisse“ sind, so wie Sokrates es sich dachte. Obwohl er sah, dass sie nicht befragt werden konnten, haben sie sich bestens geeignet, auseinander genommen zu werden. Wenn man die hermeneutische Regel nicht kennt, nach der es darum geht, zu finden, was aus dem Text heraus zu verstehen ist, und der Autor nicht bedacht werden soll, dann ist man am selben Gedankengang. Sicher können Texte unverständlich sein, aber es kann immer wieder versucht werden, vielleicht ist der Leser nicht fähig zu dem Zeitpunkt. Vielleicht steckt im Text auch nicht so viel, wie man sucht. Vielleicht gibt es auch mehrere Deutungen. Dann bedarf es nicht des Wortes „Deutung“, sondern es könnten z.B. zwei Sätze aus einem gemacht werden. So kann aus dem Gesamt-Text Phaidros des Plato sowohl genommen werden: „Sokrates ist gegen das Geschriebene“ und „Sokrates ist für das Geschriebene.“ Ganz einfach, weil ohne den Text des Lysias Sokrates den Dialog nicht hätte führen können. Zudem wusste er vermutlich, dass Plato sowieso alles aufschreiben würde.

Gerne würde der Betrachter sagen, was in der Person vor sich geht, aber die Person ist eine schwarze Kiste. Das was sie sagt, das sind schon Wörter aus ihrem Wortsschatz, es ist nicht glaubhaft, dass das richtige Wort überhaupt von ihr gewählt wurde. Der Betrachter ist immer vor einer Person, die etwas denkt, bevor sie es sagt, und von da her gibt es schon ein Problem. Auch kann gesagt werden: Der Betrachter kann sich nur auf die Introspektion der Person verlassen. Es könnte ja sein, dass diese oft verfälscht wird, wenn auch nicht immer. Und wenn die vorliegenden Sätze dieselben Fehler enthalten, so können sie wenigstens nebeneinander gelegt werden, und dann gedacht werden. Im Gespräch würde die Person die Sätze möglicherweise anders sagen, wenn sie auf Fehler hingewiesen würde. Das muss nicht dem Satz: „Es war nur eine Ausrede.“ Der Betrachter würde sich auch anmaßen, mehr zu wissen. Das wäre der Fall, wenn er sagen würde: Jetzt hat die Person einen Gedanken, jetzt ein Gefühl, jetzt eine Idee. Es wäre genauso unsicher wie wenn die Person so spricht.

Wirken von Systemen und Wirken von Sachen

Hier wird das Wort „Sache“ für alles Mögliche gebraucht, es ist so wie ein x oder ein y für einen Mathematiker. Ein System wurde so definiert, dass es irgendwo zu einem Zeitpunkt vorhanden ist, am ehesten auf Papier, oder in einer Rede, beides je mit Anfang und Ende oder im Raum. Sachen können jedoch verborgen sein, etwa in einer Person, trotzdem kann der Versuch gemacht werden, Wörter und Sätze dazu zu sagen.

Weitere Abgrenzung System von Nicht-System (*)

Für einen Mathematiker mag es zufällig sein, an einen Tag gerade ein bestimmtes System von Gleichungen zu lösen anstatt sich mit nur Gleichungen zu beschäftigen. Analog so bei Personen. Weil der Mathematiker sich Tag für Tag unter anderem mit Gleichungen und Systemen von Gleichungen beschäftigt, kann auch gesagt werden, dass er ein (sprachliches) System von Wörtern, Sätzen hat, bzw. dass dieses vor ihm ist, und es ihn beschäftigt. Ein einfacher Satz schafft für den naiven Betrachter Klarheit: "Er ist eben Mathematiker." Auch das zeigt, dass das was der Mathematiker vor sich hat, etwas Spezielles ist. Genauer gesagt sind es manchmal Systeme, und manchmal keine System von Gleichungen. Selbstverständlich noch vieles andere dazu. Ein Betrachter kann dies Situation analog und allgemein so denken. Der Betrachter maßt sich bekanntlich nicht an, zu sagen, was in den Personen vor sich geht, aber außen kann er eine bestimmte Gruppe (Art und Menge) von Wörtern, Sätzen, Texten vor einer bestimmten Person sehen. Oft sieht er eine bestimmte Gruppe bei einer Person, wenn sie in einer bestimmten Umgebung ist. Und dann sieht er in derselben Umgebung Personen, die fast dieselben Wörter, Sätze, Texte vor sich haben, aber als System, was bei der ersten nicht vorliegt. System heißt in dem Sinne viel, etwa Bezug der Wörter untereinander. In der Sprache ist so ein Bezug, wenn mit Hilfe von Sätzen Wörter beschrieben werden, Sätze mit anderen Sätzen nebeneinander liegen, wie Gleichungen beim Mathematiker, und Lösungen dazu. Diese Bezüge fehlen bei demjenigen, der Wörter, Sätze und Texte nur ungeordnet vor sich hat.

Makrosystem (*)

Eine Hutfabrik kann von einer Gruppe diktiert bekommen, eine bestimmte Anzahl Hüte herzustellen, die Gruppe kann von außerhalb diesen Satz in das System einbringen: „Es müssen so viele Hüte in dieser Zeit hergestellt werden.“ Nun muss in der Fabrik geschaut werden, wie die Maschinen, die Rohmaterialien, die Personen zu der Fabrikation beitragen. Siehe hierzu: https://de.wikibooks.org/wiki/%C3%9Cberblick_zu_den_Fertigungstechniken

So kann ein System von Wörtern, Sätzen, Texten dazu geeignet sein, alles Erforderliche zu beschreiben, vom Rohstoff bis zum fertigen Produkt.

Wenn es so ein System für die Herstellung von Hüten gibt, so kann es auch ein Makrosystem geben, das das Herstellen aller Kleidungsstücke betrifft.

Analog dazu ist es in Wissenschaften. So kann Mechanik als ein Mikrosystem des Makrosystems Wissenschaft angesehen werden.

Sollte es Widersprüchlichkeiten in einem Mikrosystem geben, so gehen diese in das Makrosystem über, die Gesamtzahl der Widersprüchlichkeiten erhöht sich nicht, weil das Makrosystem nur die Summe der Mikrosysteme sein kann, bei Fertigungssystemen. Bei Wissenssystemen ist es anders. Bei diesen zwei Systemen wird immer wieder versucht, diese zu verbessern. Zu einem Zeitpunkt ist ein System meist fest, ein Erzeugnis gemäß Sokrates.

Ein Lebensentwurf ist auch ein System, das was mit dem Wort Weltanschauung gedacht werden soll, auch. Viele meine so ein System zu haben, obwohl es sie es nicht vor sich haben, wäre es ihnen eventuell möglich, es niederzuschreiben.

Externe Kritik und intern eher Fehlersuche,

Eine externe und extreme Kritik ist etwa, wenn eine Person zur anderen sagt: „Das was du sagst, ist Ideologie oder gar Verschwörungstheorie.“ Dann ist der andere mundtot gemacht, er darf sich nicht einmal mehr äußern. Auch Lächerlichmachen ist eine externe Kritik.

Gegenüberstellung von Systemen

Allein schon das Denken von Systemen ergibt, dass es verschiedene Systeme geben kann

...

Übergeordnete Systeme

...

Persönliche Systeme

Eine Person könnte auch einer Seite schreiben, was sie so tat, in der Vergangenheit bis jetzt, dann auf einer anderen Seite, wo sie sagen würde, wie sie sich in der Welt denkt, und dann wie sie in der Kleingruppe und Großgruppe ist. Diese drei Seiten könnten dann von einem Betrachter gelesen werden. Darauf hin könnte dieser sagen, welche Systeme in diesen drei Seiten sind. Schopenhauer stellte sich die Fragen schon auf eine originelle Weise. Vielleicht wäre es sinnvoll, einen Fragebogen zu erstellen, gerade um noch besser herauszufinden, welches System zu der Person passt.

Fehler-Wissen

Die Sortierung der Fehler, die begangen werden, ist sehr wichtig. Denn nur bekannte Fehler können dazu nutzen, dass sie nicht mehr begangen werden. Das Wissen hierzu ist fast eine Wissenschaft für sich, gerade wenn es um die Fehler geht, die von Personen begangen werden, mit und ohne Absicht, mit gutem oder nicht so gutem Willen.

Fehlerkorrektur

Es kommen Sätze vor, die Personen ausrutschen, sie mögen bald sehen, dass das was sie sagten, nicht so wahr, richtig oder gut war. Aber auch bei Systemen geht es um Fehlerkorrektur. Die Personen, die mit Wissenschaft vorwärts gehen, sind bereit, Fehler zu korrigieren, auch wenn sie sie selbst taten. Sie haben sich sogar auf die Fahne geschrieben, dass sie sich korrigieren und Fehler eliminieren. Nicht alles ist bekannt, und was nicht so bekannt ist, wird mit Wörtern wie „Vermutung“ oder verschiedenen „Möglichkeiten“ gedacht. Personen, die das Wort „Meinung“ oder gar „Glauben“ schnell zur Hand haben, haben eher ein gewolltes oder ungewollte Schutzschild, sie sind gewissermaßen immunisiert mit derartigen Wörtern. Sie geben zwar vor, dass sie ihre Meinung ändern, ihre Überzeugung nicht so sehr, aber ihren Glauben ändern auf keinen Fall. Dann haben sie schnell Universalargumente zur Hand, wie die Pilatusfrage: „Was ist schon Wahrheit?“, oder ein Satz von den Juristen: „Jeder hat das Recht, seine Meinung zu äußern.“ Dass aber manchmal die Meinung von vielen nicht gehört wird, darüber sehen sie dann hinweg.

So ist es ein Problem, wenn eine Person z.B. ihren Text schreibt, und sich zu Reden bekennt, wie z.B. Lysias im Dialog Phaidros ([Link](#)). Nun hatte Sokrates etwas Festes vor sich, das er analysieren konnte. Wenn die Person dann aber sagt: „Diesen Satz hier will ich im Kontext von damals ein wenig umändern. Diese anderen Sätze dort können nicht so stimmen. Und trotzdem bleibe ich überzeugt von diesem Text, und ich lasse auch Unlogisches, und Unwahrscheinliches zu.“, dann ist möglicherweise Hopfen und Malz verloren, denn die Person redet sich ständig raus, und ist nicht einmal bereit, das einzusehen. Sicher, vor Sokrates waren viele bereit, sich belehren zu lassen. Aber ein Gleichgestellter lässt sich von einem anderen nicht belehren. Da hätte er den Satz sofort bereit: „Hör auf, du bist kein Professor.“ oder „Du bist ein Besserwisser.“

Es gibt noch ein Argument gegen die Fehlerkorrektur von Teilen des Systems, nämlich wenn gesagt wird, man müsse das Ganze sehen, und nicht die Teile.

Test der Systemhaftigkeit als beliebiges System mit Hilfe der Wahrscheinlichkeit der Wörter, Sätze und Texte

Der folgende Witz ist bekannt: „Der eine sagt dem anderen: Ich bin Jesus Christus. Der andere antwortet: Hör auf mit dem Quatsch, ich werde meinen Sohn doch wohl erkennen.“ Die Unwahrscheinlichkeiten werden schnell erkannt, und die Personen werden als solche erkannt, hier bei ganz besonderen Systemen. So habe ich mir sagen lassen, dass in einigen Anstalten jeder meint, er wäre gesund, und alle anderen hätten etwas Psychisches. Sogar Sokrates sagte im Phaidros: „Denn wir behaupteten, dass die Liebe eine Art von Wahnsinn sei! Nicht wahr?“, wobei er dies danach ein wenig anders ausführte.

Jetzt möchte ich vermuten, dass alle Systeme mit Hilfe der Wahrscheinlichkeit der Wahrhaftigkeit, Möglichkeit, Nützlichkeit der gesagten Wörter, Sätze und Texte bedenken können. Wenn schon ein Satz im System ist, der Unwahrscheinliches ausdrückt, und dann noch andere, dann multipliziert sich bekanntlich die Unwahrscheinlichkeit der Wahrheitswahrscheinlichkeit oder der Nutzbarkeit. Ein Beispiel:

„Ich habe einen Kraftstoff erfunden, der nahe am Perpetuum mobile ist, wir müssen nur starr gegen Himmel in eine Richtung schauen, und dann kommt er uns zu Gute, wie das wird sich schon ergeben, und dann stellt sich das Fahrzeug zur Verfügung, zu Land und in den Lüften.“
Wie viele Unwahrscheinlichkeiten gibt es in diesen Sätzen, und wie viel insgesamt?

hier weiter